

AUS DER VERGANGENHEIT LERNEN

Studentische Initiative »Heidelberger Lupe« widmet sich der Heidelberger Stadtgeschichte



Ihr Engagement sieht die »Heidelberger Lupe« nicht zuletzt als Beitrag für mehr Toleranz und weniger fremdenfeindliche Ressentiments.
Foto: privat

(of) Regionalgeschichtliche Themen erforschen und sie für die Vermittlung in Schule und Gesellschaft aufbereiten – das leistet seit ein paar Jahren die studentische Initiative »Heidelberger Lupe«. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Beschäftigung mit der Zeit des Nationalsozialismus sowie der Geschichte der Sinti und Roma. Neue Mitglieder sind jederzeit willkommen.

Die Ursprünge dieser Initiative liegen in zwei Seminarveranstaltungen am Historischen Seminar, darunter eine zum Thema der Deportation Heidelberger Juden im Dritten Reich. Die Studierenden recherchierten unter anderem im Stadtarchiv und erhielten schließlich die Gelegenheit, eine Ausstellung im Rathaus zu erarbeiten. Dabei ergab sich auch ein Kontakt zur jüdischen Kultusgemeinde in

öffentliche Veranstaltungen. Vor allem aber mit dem im vergangenen Jahr erschienenen Materialheft »Spurensuche: Heidelberg im Nationalsozialismus« haben sich die Nachwuchshistoriker bleibende Verdienste erworben. In elf Themeneinheiten werden dort die Geschichte der Stadt während des nationalsozialistischen Regimes sowie die lokale Erinnerungskultur dargestellt – ausgehend von Maßnahmen der »Gleichschaltung« der Bevölkerung über die Verfolgung der Juden und Zwangsarbeit in Heidelberg bis hin zur sogenannten »Entnazifizierung«. Auch prägende Ereignisse wie etwa die Bücherverbrennung, die von nationalsozialistisch gesinnten Studenten auf dem Universitätsplatz organisiert wurde, werden thematisiert. Versehen mit Quellentexten, historischem Bildmaterial sowie weiterführenden Literaturhinweisen finden sich zudem Empfehlungen für den Einsatz im Schulunterricht.

Konzepts gar nicht bewusst, welch großer Aufwand mit der Produktion eines solchen Hefts verbunden ist. »Wir haben daher früh Expertinnen und Experten mit ins Boot geholt – darunter auch Dozierende vom Historischen Seminar der Universität und der Pädagogischen Hochschule –, ohne die dieses Heft nicht diese Qualität erreicht hätte. Die Materialien wurden zudem in Absprache mit Heidelberger Lehrkräften entwickelt«, berichtet Verena Meier. Für sie stellt die Kooperation mit Wissenschaftlern, Lehrern und anderen lokalen Institutionen ein besonderes Charakteristikum ihres Vereins dar.

Das Engagement, beginnend mit der ersten Ausstellung im Rahmen des Uni-Seminars, hatte Verena Meier seinerzeit die Augen für die Besonderheit lokaler Historie geöffnet: »Da habe ich gemerkt, wie effektiv die Beschäftigung mit Regionalgeschichte ist, wenn man historische Entwicklungen und Epochen vermitteln möchte. Schülerinnen und Schüler etwa können damit einen viel unmittelbareren Zugang zur Geschichte gewinnen.« Mittlerweile hat sie ihr Studium beendet und ist derzeit als Doktorandin an der Forschungsstelle Antiziganismus tätig, die sich mit historischen Formen der Diskriminierung von Sinti und Roma befasst und am Historischen Seminar der Universität Heidelberg angesiedelt ist. Auch weitere Gründungsmitglieder haben mittlerweile das Studium beendet, sind aber neben Beruf oder Promotion weiter im Verein tätig, wodurch sich natürlich, wie Verena Meier erläutert, »viele Synergieeffekte« ergeben.

In der Regel findet einmal im Monat ein Treffen statt. Für ein Mitwirken an der »Heidelberger Lupe«, die in diesem Jahr auch mit dem »Preis der Freunde« der Gesellschaft der Freunde Universität Heidelberg ausgezeichnet wurde, ist »selbstverständlich kein Geschichtsstudium notwendig«, wie Verena Meier versichert. Studierende aller Fächer sind eingeladen, mitzumachen und sich mit ihren eigenen Ideen einzubringen. Und so sind auch die bisherigen Schwerpunktthemen nicht in Stein gemeißelt. Eine Studentin etwa, die erst seit Kurzem dabei ist, verrät Verena Meier, interessiert sich in erster Linie für das Mittelalter. Auch zu dieser Epoche gibt es in Heidelberg einiges zu entdecken.

.....
Einen Überblick über die vielfältigen Aktivitäten der »Heidelberger Lupe« vermittelt die Homepage: <https://heidelbergerlupe.wordpress.com>. Dort gibt es auch eine pdf-Version der erwähnten Publikation zu Heidelberg im Nationalsozialismus.
.....



Foto-Workshop im Sommer zur jüdischen Geschichte Heidelbergs. Foto: Rothe

Heidelberg. »Die waren von unserem Engagement so begeistert, dass sie uns zu weiteren Projekten animierten und ihre Unterstützung zusagten«, erinnert sich eine der beteiligten Studentinnen, Verena Meier, an die Anfänge. So verselbstständigte sich das Engagement und mündete schließlich im Frühjahr 2016 in die Gründung des Vereins »Heidelberger Lupe«.

Seitdem wurde einiges auf die Beine gestellt: Ausstellungen, Stadtrundgänge, Zeitzeugeninterviews und weitere

Dass für diese rund 200 Seiten umfassende Publikation offenbar ein großer Bedarf bestand, lässt sich nicht nur daran ermesen, dass die zweite Auflage von 800 Exemplaren mittlerweile fast vergriffen ist. Auch das Feedback von Lehrerinnen und Lehrern Heidelberger Schulen war »überwältigend«, betont Verena Meier. So konnte die »Heidelberger Lupe« auch bereits eine Lehrerfortbildung zu diesem Thema in Kooperation mit dem Kultusministerium anbieten, eine weitere ist für Frühjahr 2020 geplant. Dabei war den Studierenden anfangs beim Entwerfen des

»Da habe ich gemerkt, wie effektiv die Beschäftigung mit Regionalgeschichte ist, wenn man historische Entwicklungen und Epochen vermitteln möchte«